

## 9. Sonntag nach Trinitatis 2015

### Predigt über Matthäus 7,24-29

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen!

Predigttext:

*„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß. Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“*

Liebe Gemeinde!

Erinnern sie sich an die Meldungen vom Unwetter vor einer Woche? Während es in Zwickau normal gewitterte, gingen über Teilen des Erzgebirges und des Vogtlands sehr heftige Güsse nieder. In Aue schwammen Autos über den Markt. Ein Haus, das kein festes Fundament hat, wäre bei so einem starken Gewitterguss und Hagel in Gefahr gewesen. Immer wieder lesen wir von Häusern, die aufgrund heftiger Unwetter davongespült werden.

So eine schlimme Katastrophe hat Jesus in unserem Predigttext vor Augen. Und doch: Obwohl sich Jesus aufgrund seiner familiären Herkunft mit dem Bauhandwerk auskannte, geht es ihm in unserem Predigttext nicht wirklich um einen Ratschlag für Häuslebauer. Vielmehr dienen sie ihm nur als Beispiel. Er möchte zeigen, wer wirklich klug und wer dagegen töricht ist. Wir wollen unseren Predigttext daher unter dem Thema betrachten:

#### **Wer Jesu Wort hört und tut, ist klug!**

- 1. Er ist auf schweres Unwetter gefasst.**
- 2. Er hat auf festen Grund gebaut.**

#### **1. Wer Jesu Wort hört und tut, ist klug, denn er ist auf schweres Unwetter gefasst.**

Ein Sprichwort sagt: „Aus Schaden wird man klug.“ Da ist etwas Wahres dran. Wenn es allerdings um solch einen Schaden geht, wie ihn Jesus im Gleichnis beschreibt, dass nämlich ein ganzes Haus vom Unwetter weggerissen wird, dann dürfte der Schaden nur schwer wieder gutzumachen sein. Selten wird in unserem Land jemand ein neues Haus bauen können. Oft sind die Schulden für das erste noch nicht abbezahlt. Das zerstörte Haus bietet für die Banken keine Sicherheiten, um weitere Schulden zu gewähren. Durch ein solches Unwetter wird mancher gewissermaßen über Nacht vom Hausbesitzer zum Mieter einer Wohnung. Besonders hart ist das, wenn er beim Bau seines kleinen Eigenheims Warnungen in den Wind geschlagen hatte und deshalb die Versicherung nicht zahlt. Ein solcher ehemaliger Hausbesitzer mag zwar aus seinem Schaden klug geworden sein, doch es wird ihm nichts mehr

nützen.

Ganz ähnlich ist es mit dem Menschen, der Jesu Worte zwar hörte aber nie in die Tat umsetzte. Menschlich gesehen spricht viel dafür, dem kritisch zu begegnen, was der Wanderprediger vor rund 2.000 Jahren sagte. Immerhin stürzte er vieles, was man über etliche Generationen gelehrt hatte. Bis zu seiner Bergpredigt, an deren Schluss unser Predigttext steht, konnten sich die Leute zurücklehnen und sagen: ‚Ich habe keinen getötet, die Ehe nicht gebrochen, keinen falschen Eid geschworen, die Besitzverhältnisse geachtet, den Nächsten geliebt und natürlich den Feind gehasst.

Sind das vielleicht auch unsere Gedanken? Dann stößt der Sohn Gottes mit seiner Predigt alles um! Er bringt unser Haus einer solchen Selbstgerechtigkeit zum Einsturz, indem er fordert, dass unsere Gerechtigkeit besser sein muss als die der als gerecht geltenden Pharisäer (Matthäus 5,20). Er lehrt ja weiter: *„Habt acht auf eure Frömmigkeit, dass ihr die nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden;“* [Matthäus 6,1] Wie oft ist aber gerade das die Motivation für uns, Gutes zu tun, damit die Leute es sehen und uns lobend erwähnen! Ebenso verurteilt Jesus unseren Richtgeist, der doch nur darauf aus ist, uns selbst ins bessere Licht zu rücken (Matthäus 7,1ff). Bist du jetzt über den Anspruch, den dieser Prediger durch seine Rede an dich und dein Leben stellt, entsetzt? Fragst du dich nun, wie er deine so fein erdachte und säuberlich errichtete äußere Frömmigkeitsfassade einfach so in Frage stellen, ja umwerfen darf? Dann bist du genau an dem Punkt, an dem die Hörer damals auch waren und von denen wir lesen: *„... das Volk entsetzte [sich] über seine Lehre; (29) denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“* [Verse 28+29]

Jesus lehrt nicht wie ein gewöhnlicher Ausleger der Bibel. Er bringt nicht angeeignetes oder gelernes Wissen an den Mann. Nein, wenn Jesus Gottes Wort predigt, dann spricht er von und aus sich selbst! Dann ist sein Anspruch auch mehr als gerechtfertigt, weil er in Vollmacht predigt. Deshalb geht es jetzt nur noch darum, ob es uns genügt, seine Predigt zu hören, oder ob wir auch bereit sind, sein Wort zur Tat werden zu lassen.

Wenn es klug ist, so zu leben, wie Jesus will, müssen wir uns fragen: Wie möchte Jesus unser Leben geführt wissen? Er sagt es uns: *„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“* [Matthäus 6,33] Halten wir uns dieses Ziel täglich vor Augen, dann kann uns diese Welt mit ihrem scheinbaren Glanz nicht so sehr beeindrucken. Wer sich von ihrem Schein schon einmal hat blenden lassen und in den Sog geraten ist, immer mehr haben zu wollen, wird ehrlicher Weise zugeben müssen, dass irdisches Gut nicht dauerhaft glücklich macht! Bald wird die neue Errungenschaft alt sein und man wird Vorzüge einer Neuentwicklung entdecken. Und schon macht sich wieder Unzufriedenheit breit. Was meint ihr, ist es da klug, in dem Strom des nach Besitz-Jagens mitzuschwimmen? Wäre es nicht klüger, auf dauerhaftes, ewiges Glück zu setzen?

Sei wirklich klug! Bau dein Haus nicht auf den Sand des eigenen Wohlstands, des Geldes oder anderer irdischen Güter. Wer ist nach Jesu Worten klug? Derjenige, der schon bei der Planung seines Hauses mit einem Unwetter rechnet. Das heißt im Klartext: Klug ist derjenige, der Jesu Worte nicht nur hört, sondern auch tut! Und das ist der wesentliche Unterschied zu dem, der Jesu Worte nur hört.

Wir haben alle unser Lebenshaus gebaut. Die Frage ist nur: Waren wir dabei klug oder töricht? Äußerlich mögen die beiden Häuser in Jesu Gleichnis vollkommen gleich sein. Was

sie unterscheidet, ist ihr Untergrund. Wir können aber nicht sehen, worauf ein Haus gegründet ist, weil sein Fundament uns den Blick darunter verbirgt. So können wir auch bei unserem Mitmenschen nicht erkennen, worauf er seinen Lebensweg gründet. Wer klug ist, der baut auf einen festen Untergrund, weil er mit Unwettern rechnet.

Was das Unwetter für ein Haus ist, sind die schweren Belastungsproben für unseren Glauben. Der kluge Christ rechnet damit, dass diese kommen können. Zurzeit mag es unserem Glauben gut gehen. Aktuell müssen wir vielleicht gerade nichts aushalten, was unseren Glauben angreift. Aber was ist, wenn das Leben plötzlich aus der Bahn gerät? Was ist, wenn eine schwere Krankheit, Probleme in Familie oder Beruf unseren Alltag durcheinander bringen? Diese Vorstellungen sollen uns aber nicht in Verzweiflung führen, sondern klug machen. Wir sollten prüfen, worauf wir unser Lebenshaus gegründet haben! Was bei einem richtigen Haus nicht möglich ist, kann bei unserem Lebenshaus vollbracht werden: Wir können uns einen anderen Baugrund schenken lassen, wenn wir bisher töricht waren, weil wir Jesu Worte zwar gehört, sie aber nicht getan haben. Diese Erkenntnis darf uns nämlich ins Gebet und damit zu der Bitte treiben, dass Gott uns Kraft schenken möge, endlich auch zu tun, was Gott getan haben möchte.

### **Wer Jesu Wort hört und tut, ist klug!**

- 1. Er ist auf schweres Unwetter gefasst.**
- 2. Er hat auf festen Grund gebaut.**

Wer mit Kindern spielt, wird oft beobachten, wie die Kleinen versuchen, auf wackligem Boden ein Haus aus Steinen zu bauen. Während sie sich wundern, wenn das Gebaute einfällt, denken wir nur, dass wir das kommen sehen haben. Wie bekommt das Gebäude die erforderliche Stabilität? Indem man zunächst einen festen, unbeweglichen Untergrund wählt. Wer beim Bau darauf achtet, wo er sein Haus hinstellt, handelt klug!

Aber wer ist in Gottes Augen klug? Eben derjenige, der Jesu Wort nicht nur hört, sondern tut! Von dieser Klugheit hat nicht nur er etwas. Wie überzeugend wäre doch unser Bekenntnis zu Christus vor den Mitmenschen, wenn unser Tun mit unseren Worten übereinstimmen würde! Jesus sagt im Laufe der so genannten Bergpredigt: *„So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“* [Matthäus 5,16] Das geschieht, wenn wir auf Jesus hören und sein Wort umsetzen. Wir wissen doch, dass der Glaube aus dem Hören kommt und der Glaube Früchte trägt. So bekommt auch die Bergpredigt einen anderen Charakter für uns. Sie ist keine Moral- predigt nach dem Motto: „Tu dies! Lass jenes!“ Es geht eben nicht um christliche Regeln, nach denen wir versuchen, die alte Welt moralisch zu ändern. Vielmehr geht es darum, Gott durch unser Tun die Ehre zu geben!

Wir können die verlorene Welt nicht verbessern, aber wir können Lichter der Frohen Botschaft sein, die den Weg zu dem zeigen, der eine neue Erde unter einem neuen Himmel schaffen wird. Wer nach Gottes Wort lebt, weil er durch den Glauben auf Christus gegründet ist, der wird zum standhaften Haus, zum Leuchtturm, der anderen zeigt, wie auch sie in dieser stürmischen Welt eine sichere Heimat finden können. Und wieder gilt: man sieht den verschiedenen Häusern äußerlich ihr Fundament nicht an. Es ist zum Beispiel nicht gesagt, dass das Verhalten der Christen besser ist als das der Nichtchristen. Ebenso wenig ist der sichtbare Ertrag ihres Lebens stets dem der Nichtchristen überlegen. Aber das ist letztlich in

der Stunde des Gerichtssturms nicht entscheidend. Nach unserem Tod fragt niemand mehr, was wir an Geld und Gut erwirtschaftet, aufgebaut oder vererbt haben. Die einzige Frage, die dann zählt ist die, ob wir auf Christus das feste Fundament gebaut waren. Nur wer in seiner Schuld auf ihn allein vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut, sondern auf den Felsen Jesus Christus.

Wie gesagt, es geht nicht um Kircheng Zugehörigkeit, sondern um den rechten Glauben. Wir dürfen uns nicht einbilden, dass wir schon ewig gerettet sind, weil wir Glieder der Ev.-Luth. Freikirche sind. Entscheidend ist allein der im Herzen verwurzelte Glaube, den Gott der Heilige Geist durch tägliches Lesen und Bedenken des Wortes in uns wirkt und erhält. Lassen wir uns in der Hausandacht jeden Tag neu fragen, ob wir noch auf festem Glaubensgrund stehen oder ob wir etwa von diesem abgewichen sind, und einen neuen gelegt haben. Sollten wir einmal feststellen, dass wir dieses ewige Fundament verlassen haben, dann lassen wir uns doch von Jesus selbst wieder zurückbringen. Nur so haben wir etwas davon, dass Christus den Unwettern der letzten Zeit und dem des Jüngsten Gerichts trotzt und er uns hindurchträgt. Ach dass wir doch alle klug würden und Jesus unser Fundament sein ließen!

Amen!

Wochenspruch: *„Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.“* (Lukas 12,48)